

AUSLANDSAUFENTHALTE VON AZUBIS

Aus Niedersachsen nach Europa



Katarina Bönick, Auszubildende zur Industriekauffrau im dritten Lehrjahr bei der Hameln Group, hat vier Wochen am slowakischen Standort ihres

Ausbildungsbetriebs hospitiert. Beim Durchlaufen der Abteilungen lernte die 23-Jährige die Betriebsabläufe vor Ort kennen. Aufgefallen sind ihr dabei speziell die unterschiedlichen Arbeitsweisen. Katarina Bönick berichtet, dass sie besonders mit ihrem Fachwissen und ihrem Arbeitseinsatz punkten konnte: „Als Azubi in Deutschland ist man gewohnt, ständig nach Arbeit zu fragen; so konnte ich mich gut einbringen und viel dazu lernen.“ Die Sprachbarriere hat sie meist mit Englisch überbrückt. Nach ihrer Rückkehr musste sie ihren Kollegen in Hameln ausführlich berichten wie am Standort in der Slowakei gearbeitet wird. Sie ist überzeugt, dass der Auslandsaufenthalt ein Vorteil für ihre berufliche Zukunft sein wird.



Rohit Patel, Auszubildender zum Chemielaboranten der Symrise AG in Holzminden war vier Wochen lang im britischen Marlow Bucks. Da er dort in

der gleichen Abteilung wie in seinem heimischen Ausbildungsunternehmen arbeitete, konnte er ohne große Schwierigkeiten in den Arbeitsalltag in Großbritannien einsteigen. Rohit Patel interessiert sich besonders für das Aufgabenfeld des Flavoristen, jener Sparte der Lebensmittelchemie, die sich mit der Komposition von Geschmäckern und Düften beschäftigt. Dank der guten Absprache zwischen den beiden Symrise-Standorten konnte er in diesen Bereich im wahrsten Sinne des Wortes hineinschnuppern. „Als Projektarbeit während meines Praktikums durfte ich mit Unterstützung der Kollegen ein eigenes Seasoning für Kartoffelchips kreieren“, erzählt Rohit Patel begeistert. Als „Seasoning“ bezeichnen Flavoristen eine Aufstreuwürzung für Snacks, die sich aus einer Vielzahl von Kräutern und Gewürzen zusammensetzt. In Marlow Bucks hat er wichtige Erfahrungen in seinem Wunschberuf gesammelt und seine Fachkenntnisse zusätzlich vertieft.

In den Herbstferien nutzen wieder einige Unternehmen mit Unterstützung der IHK die Chance, ihre Auszubildenden für einige Monate ins Ausland zu senden.

Die Idee der Wanderjahre, wie sie von den fahrenden Gesellen des Handwerks bekannt sind, wird auch in IHK-Berufen immer populärer. Dies stellt zumindest die IHK Hannover fest. Über die Herbstferien hatten wieder einige junge Erwachsene die Chance, einen Teil ihrer Berufsausbildung in einem Betrieb im Ausland zu absolvieren – nicht über mehrere Jahre, aber für einige Monate.

Unterstützt wurden die Auszubildenden bei ihrem „Abenteuer“ von ihren Ausbildern sowie von der Mobilitätsberatung der IHK Hannover. Die Mobilitätsberatung half bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen, Unterküften im Ausland und den vielen organisatorischen Fragen rund um das Auslandspraktikum. Zur Vorbereitung nahmen die Auszubildenden an Kursen zum Erlernen der Landessprache und an interkulturellen Trainings teil. Alle Auszubildenden erhielten darüber hinaus ein Stipendium



Caroline Meumann
IHK Hannover
Tel. 0511 / 3107-503
mobilitaet@hannover.ihk.de

aus dem EU-Bildungsprogramm Leonardo da Vinci, mit dem sie einen Teil ihrer zusätzlichen Kosten bestreiten konnten.

Insgesamt nutzten acht Auszubildende die Herbstferien, um ein Auslandspraktikum in ihre Ausbildung zu integrieren, darunter Katarina Bönick von der Hameln Group, Fabian Hartmann von Robert Bosch in Hildesheim und Rohit Patel von Symrise in Holzminden (siehe Kasten links).

Andere junge Azubis sind noch unterwegs: Ein Auszubildender zum Bauzeichner des Büros Bünemann und Kollegen, Hannover, lernt für sechs Wochen in einem Architekturbüro in Modena, Italien. Eine Auszubildende zur Veranstaltungskauffrau des Umweltzentrums Hannover e.V. arbeitet vier Wochen bei einem Messeveranstalter in Österreich. Der hannoversche Automobilzulieferer WABCO wird in diesem Winter noch zwei angehenden Industriekaufleuten einen vierwöchigen Lernaufenthalt in Belgien und Polen ermöglichen.



Und auch bereits für 2011 stehen bereits die nächsten Auszubildenden in den Startlöchern: Zwei angehende Kauffrauen für Spedition und Logistikdienstleistung von Kühne & Nagel werden im Frühjahr für jeweils vier Wochen an einem ausländischen Standort des Unternehmens lernen.

Zur Anerkennung ihres Auslandsaufenthalts erhalten alle Auszubildenden im Anschluss an ihr Praktikum den Europass Mobilität, ein EU-weit genutztes Dokument, in dem die Tätigkeiten und erworbenen Kompetenzen der Auszubildenden im Ausland aufgeführt werden. Dieses können die jungen Fachkräfte beispielsweise ihrem Portfolio beifügen und so ihre Erfahrungen nachweisen. Die Europässe Mobilität werden den niedersächsischen Azubis im Sommer



nächsten Jahres im Rahmen einer Feierstunde von Niedersachsens Kultusminister Dr. Bernd Althusmann überreicht.

INFO Für 2011 stehen noch freie Plätze zur Verfügung. Interessierte Unternehmen und Auszubildende können sich bei der Mobilitätsberatung der IHK Hannover beraten lassen. Kontakt: Caroline Meumann, Tel. 0511/3107-503, mobilitaet@hannover.ihk.de. Mehr zum Thema steht auch auf den IHK-Internetseiten.

Auch die Internetseiten des niedersächsischen Netzwerks Mobilität, das Azubis Auslandspraktika in Europa ermöglicht und den teilnehmenden Institutionen zum Austausch dient, bietet hilfreiche Informationen.

www.hannover.ihk.de

Dok.-Nr. 060915148

www.netzwerk-mobi.de

Nach ihrem Auslandsaufenthalt erhalten die Auszubildenden ihren „Europass Mobilität“



Fabian Hartmann, Auszubildender zum Mechatroniker im Werk von Bosch in Hildesheim, hat gemeinsam mit einem Kollegen das Bosch-Werk im

spanischen Treto kennen gelernt und vier Wochen einen spanischen Mechaniker bei dessen Arbeit in der Instandhaltung begleitet. Anfangs kommunizierten beide per Zeichensprache; die Offenheit der Spanier half Fabian Hartmann jedoch, die Hemmungen in einer Fremdsprache zu reden, abzubauen. Seit seiner Rückkehr vergleicht er immer öfter die Arbeitsvorgänge mit denen in Spanien. Einige Anregungen für die eigene Arbeit konnte er von dort mitnehmen. Viel wichtiger ist für ihn jedoch im Nachhinein, dass er die Scheu vor einer Berufstätigkeit im Ausland verloren hat. „Wenn man in Deutschland klar kommt, schafft man das auch in anderen Ländern!“, sagt er jetzt selbstsicher. Der Aufenthalt in Spanien soll nicht sein letzter im Ausland gewesen sein – dann auch gerne etwas länger. Mit den spanischen Kollegen hat er jedenfalls weiterhin intensiven Kontakt.

Anzeige